Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Das Sauerland

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.86 RM. (einschl. Postgebühr und Zustellgebühr), durch Boten 1.85 RM. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Rpfg. Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg.

Erscheinungsort: Halver i. W. Fernsprecher 410

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhof-Straße 1 / Zweigstelle Kirchstraße 5 / Schalksmühle: Herm. Piepenstock / Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr / Kierspe-Bhf.: Fritz Becker / Kierspe: Fritz Schaefer / Rönsahl: Karl Aschenberg / Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 128 — Donnerstag, den 4. Juni 1942 — Jahrgang 1942

Neuer Vergeltungsschlag gegen Canterbury

Schwere blutige und Material-Verluste der Sowjets — 610 Sowjetflugzeuge vernichtet

34 Britenflugzeuge abgeschossen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 3. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren Abschnitt der Ostfront führten örtliche Angriffe zur Vernichtung eingeschlossener feindlicher Gruppen. Der Feind verlor in diesen Kämpfen über 1500 Tote, 2000 Gefangene, 54 Geschütze, 287 Granatwerfer und Maschinengewehre sowie drei Panzerkampfwagen und vier Flugzeuge. Ein überraschender feindlicher Angriff gegen den Abschnitt einer Division scheiterte unter hohen Verlusten. Ueber 400 Tote bedeckten das Kampffeld.

Im nördlichen Frontabschnitt dauern die heftigen örtlichen Kämpfe im Sumpfgelände des Wolchow an. Durch eigene Angriffe wurden wichtige feindliche Versorgungslinien abgeschnitten. Gegenangriffe des Feindes scheiterten, wobei unter Mitwirkung von Sturzkampffliegern 32 sowjetische Panzer zerstört wurden.

In den Gewässern des Schwarzen Meeres versenkten Kampfflugzeuge aus einem sowjetischen Geleitzug heraus einen Tanker von 3000 BRT.

Im Hafen von Murmansk trafen Sturzkampfflugzeuge sechs große Fracht- und Transportschiffe mit Bomben schweren Kalibers.

In der Zeit vom 21. 5. bis 1. 6. verloren die Sowjets 610 Flugzeuge. Davon wurden 496 Flugzeuge in Luftkämpfen, 74 durch Flakartillerie und 14 durch Verbände des Heeres abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 53 eigene Flugzeuge verloren.

In Nordafrika dauern die Kämpfe an.

Die Stadt Canterbury wurde auch in der vergangenen Nacht mit Sprengbomben schweren und schwersten Kalibers sowie Zehntausenden von Brandbomben belegt.

Bei Jagdvorstößen an der Kanalküste und Einflügen einzelner britischer Bomber im Schutze von Wolken in das westliche Reichsgebiet verlor der Feind am gestrigen Tage durch Jagdabwehr und Marineartillerie 20 Flugzeuge. Ein eigenes Jagdflugzeug wird vermißt.

Die britische Luftwaffe unternahm in der Nacht zum 3. 6. Störangriffe gegen mehrere Orte Westdeutschlands. Größere Brandschäden, vor allem in Wohnvierteln und an öffentlichen Gebäuden, sind besonders in Duisburg entstanden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen 14 der angreifenden Bomber ab.

Während die britische Propaganda 20 000 Tote als Erfolg des Luftangriffes auf Köln angibt, ist festzustellen, daß als Opfer dieses Angriffes 200 Tote zu beklagen sind.

Für hervorragende Erfolge

Ritterkreuz für besonders bewährten Flugzeugführer

DNB. **Berlin**, 3. Juni. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an

Leutnant Krems, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Leutnant Gerhard Krems, am 4. 5. 20 in Dresden geboren, hat bei sämtlichen Großeinsätzen seines Geschwaders gegen England und im Osten, trotz schwerster Jagd- und Erdabwehr, hervorragende Erfolge erzielt. Als besonders bewährter und erfahrener Flugzeugführer wurde er innerhalb seiner Gruppe immer dann eingesetzt, wenn es galt, besonders schwierige Aufgaben zu lösen. Sein großes fliegerisches Können kommt in entsprechenden Leistungen zum Ausdruck. Auf 38 Flügen gegen England und 130 Einsätzen an der Ostfront zerstörte er 179 Lastkraftwagen und Fahrzeuge, fünf Lokomotiven, über 50 Güterwagen und 48 Flugzeuge am Boden, er vernichtete ferner zwei schwere Flakbatterien, neun Batteriestellungen, einen aus 50 Wagen bestehenden Tankzug und versenkte einen Schlepper von 500 BRT.

Massenkundgebung in Prag

Kampfansage an Benesch und seine Handlanger

DNB. **Prag**, 3. Juni. Am Dienstagabend fand in Prag auf dem Altstädter Ring eine tschechische Massenkundgebung statt, die von der Regierung des Protektorates einberufen war. In seiner Eröffnungsansprache rechnete der Vorsitzende der Protektoratsregierung, Ministerpräsident Dr. Krejci, in scharfen Worten mit der Propaganda der von England bezahlten Benesch-Emigranten ab, die das tschechische Volk auch in diesen Tagen ins Unglück zu stürzen versuchten. Anschließend sprach ein Vertreter der tschechischen Jugend.

Von den 50 000 Anwesenden stürmisch begrüßt, kündete als letzter Redner der Protektoratsminister für Volksaufklärung, Moravec, Benesch und seinen Handlangern den schärfsten Kampf an. Tosender Beifall unterbrach mehrfach die Rede des Ministers. Die Großkundgebung klang aus in einem leidenschaftlichen einmütigen Bekenntnis zur Politik Dr. Hachas.

Reichsminister Dr. Goebbels besichtigte am Mittwochmorgen eingehend die Ausstellung „Das Sowjetparadies" im Berliner Lustgarten. Die Ausstellung, die noch bis zum 1. Juli d. J. geöffnet sein wird, hat bereits über 750 000 Besucher aufzuweisen; der Andrang zu ihr ist nach wie vor ganz außerordentlich stark.

In den Festräumen des Reichspostministeriums haben am Dienstag der Königlich Ungarische Generalpostdirektor Dr. von Kuzmich und der Reichspostminister Dr.-Ing. e. h. Ohnesorge ein Abkommen über Vereinfachungen des Post- und des Telegraphendienstes und über Gebührenermäßigungen im Briefpostdienst zwischen Deutschland und Ungarn unterzeichnet.

Beutezissern in Nordafrika steigen

Der Befehlshaber der 1. englischen Panzerbrigade gefangen

DNB **Rom**, 3. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Erfolg, den Truppen der Achsenmächte im Gebiet von Got el Ualeb errungen haben, nahm größere Ausmaße an. Unter den Gefangenen, deren Zahl auf über 3000 gestiegen ist, befindet sich der Kommandierende General der 1. englischen Panzerbrigade. Auch die Zahl der erbeuteten Geschütze ist auf 128 gestiegen, die der Panzerspähwagen auf über 100, die der Lastwagen auf etwa 200. Eine große Anzahl von Waffen und Ausrüstungsgegenständen fielen in unsere Hände.

In den Kämpfen der vergangenen Tage zeichneten sich besonders die deutschen Panzerdivisionen und die motorisierte Division „Trieste" aus.

Feindliche Gegenangriffe wurden sofort zurückgewiesen.

Die Luftwaffe setzte ihre ununterbrochenen Angriffe auf feindliche Verbindungslinien fort und rief heftige Brände und Explosionen hervor. In Luftkämpfen mit italienischen und deutschen Jagdflugzeugen verlor die englische Luftwaffe zehn Flugzeuge.

Eines unserer Flugzeuge kehrte nicht zurück, andere wurden beschädigt.

Bomben- und Jagdflugzeuge griffen den Flugplatz von Micaba an und zerstörten in Luftkämpfen vier Spitfire.

Nördlich des Nildeltas wurde ein feindliches Schiff mittlerer Tonnage von Bomben unserer Flugzeuge getroffen und schwer beschädigt.

Britische Flugzeuge unternahmen einen Einflug in das Gebiet St. Antioco und Cagliare. In dem zuletzt genannten Ort wurden zwei Personen getötet und 15 verletzt.

Churchill-Lügen

um den Geleitzug im hohen Norden

Stockholm, 3. Juni. Laut Reuter meldet ein amtlicher Bericht der britischen Admiralität, daß sich ein größerer Geleitzug von Handelsschiffen mit Lieferungen für die Sowjets zu einem nordrussischen Hafen „durchgekämpft" habe.

Die britische Admiralität hat mit diesem Bericht einen neuen Gipfel unverschämter Lügen erklommen. Ein Blick in die OKW-Berichte der letzten Tage genügt, um festzustellen, wie das „Durchkämpfen" des britischen Geleitzuges in Wirklichkeit vor sich gegangen ist. Am 29. Mai meldete der Wehrmachtbericht: „Aus dem schon seit Tagen verfolgten und wiederholt von Luft- und Seestreitkräften mit großem Erfolg angegriffenen Geleitzug in den Gewässern des hohen Nordens wurden wie gestern durch Sondermeldung bekanntgegeben, in der Zeit vom 25. bis 27. Mai 14 Schiffe mit zusammen 96 000 BRT versenkt. Inzwischen wurden zwei weitere Handelsschiffe mit zusammen 12 000 BRT versenkt und ein bereits beschädigtes Handelsschiff von 6000 BRT erneut angegriffen und zum Sinken gebracht, so daß sich der bisher vernichtete Handelsschiffsraum auf 114 000 BRT erhöht hat." Einen Tag später, am 30. Mai, heißt es im OKW-Bericht:

„In den Gewässern des hohen Nordens setzten Kriegsmarine und Luftwaffe trotz schlechten Wetters ihre Angriffe gegen den für die Sowjetunion bestimmten Geleitzug fort. Ein Unterseeboot versenkte ein Schiff von 6000 BRT und beschädigte zwei weitere durch Torpedotreffer. Kampfflugzeuge warfen zwei große Frachter in Brand." Und nochmals 24 Stunden später, am 31. Mai, besagt der OKW.-Bericht: „Von den Resten des bereits seit Tagen von Luft- und Seestreitkräften wiederholt schwer getroffenen Geleitzuges im Nordmeer wurden vier weitere große Handelsschiffe durch Bombenwurf beschädigt."

Gegen diese klare und eindeutige Sprache mutet die britische Mär vom „durchgekämpften Geleitzug" wie ein schlechter Scherz an. „Niedergekämpft" wäre die richtige Bezeichnung.

Sorgfalt mit jedem Fetzen Gummi!

„Kein Wunder kann vor einer äußerst schwierigen Lage retten"

DNB **Genf**, 3. Juni. In der Gummiversorgung der USA sehe es in der Tat sehr ernst aus, so stellt die amerikanische Zeitschrift „Time" vom 25. Mai in einer wirtschaftlichen Betrachtung fest. Man wisse vor allem nicht, wie man ihrer Herr werden und jene Zeit zwischen dem Versiegen der noch in den USA vorhandenen Gummivorräte und der Inbetriebnahme der im Aufbau begriffenen Fabriken zur Erzeugung synthetischen Gummis überbrücken könne.

Durch den Verlust Holländisch-Ostindiens sei man in den USA gezwungen worden, 100 000 Tonnen Gummi, die für die nächste Zeit in der Rüstungsproduktion programmäßig vorgesehen waren, abzuschreiben. Der Bedarf an neuen Gummilieferungen sei außerdem gewaltig. Man wisse auch hier noch nicht, wie man ihn decken solle, doch könne man im allgemeinen sagen, daß die in den Vereinigten Staaten vorhandenen und auf rund 500 000 Tonnen geschätzten Gummireserven zurzeit die einzigen größeren Vorräte darstellten, über die die Verbündeten verfügen. Das unterdessen in den USA ausgearbeitete Programm zur Erzeugung synthetischen Gummis sei in seiner Gesamtheit noch recht fraglich, zumal man genau genommen über das Stadium des Experimentierens noch nicht hinausgekommen ist. Von einer Inangriffnahme der Herstellung synthetischen Gummis sei jedenfalls vorerst noch keine Rede.

Das Blatt berichtet dann schließlich, daß in der amerikanischen Bevölkerung eine Epidemie des Gummiforschens ausgebrochen sei. Selbst Laien hätten sich auf der Suche nach einem Gummiersatz daran gemacht, in ihren Privatwohnungen alles mögliche zusammenzubrauen und es dann, wenn sie glaubten, des Rätsels Lösung gefunden zu haben, den Washingtoner Gummikontrollbehörden anzubieten. Diese wüßten sich in jüngster Zeit überhaupt nicht mehr vor allen diesen Gummiforschern zu retten. Aber, so meint „Time" abschließend, was die USA dringend benötigten, seien weniger neue Formeln zur Gummierzeugung, als die Entdeckung billiger Herstellungsverfahren und die Verbesserung der bisher allgemein bekannten.

Jedenfalls seien sich die Gummisachverständigen in den USA, wie das auch kürzlich der Präsident der bekannten Gummiwerke von Goodrich zum Ausdruck brachte, darüber im klaren, daß kein Wunder mehr die USA vor einer äußerst schwierigen Lage retten könne. Jeder Fetzen Gummi müsse deshalb mit geradezu peinlicher Sorgfalt aufgehoben werden, wenn nicht der gesamte Kriegsapparat ernsthaft geschwächt werden solle.

Feldmarschall Mannerheim 75 Jahre

DNB. Inmitten des schweren Kampfes, den das tapfere finnische Volk gegen seinen alten Widersacher und Herausforderer, den Weltfeind Bolschewismus, führt, begeht der Befreier Finnlands und Schöpfer der finnischen Wehrmacht, Generalfeldmarschall Freiherr Carl Gustav Emil Mannerheim, am Donnerstag, 4. Juni, seinen 75. Geburtstag. Mit dem finnischen Volke gedenkt an diesem Tage auch das deutsche Volk, das, wie schon im finnischen Befreiungskampfe nach dem Weltkriege, wieder Schulter an Schulter mit den Soldaten Mannerheims kämpft, dieses Mannes, der zum Symbol des finnischen Freiheitswillens und der finnischen Einigkeit geworden ist. Mit ihnen dankt das ganze junge Europa dem Manne, der den starken Willen verkörpert, an dem sich die rote Flut des Bolschewismus immer und immer wieder brach.

Nach dem russischen Zusammenbruch 1917 kehrte der ehemalige zaristische Offizier in seine Heimat zurück. Nachdem Finnland im Dezember 1917 seine Selbständigkeit erklärte hatte, beauftragte ihn Svinhufvud mit der Schaffung einer finnischen Wehrmacht. Als Finnlands „Weißer General", dem es gelang, mit der von ihm geschaffenen Armee, deren Kern die in Deutschland ausgebildeten finnischen Jäger des preußischen Jägerbataillons Nr. 27 bildeten, den von den Bolschewisten organisierten Aufstand im Norden des Landes niederzuschlagen, trat General Freiherr von Mannerheim mit einem Schlage in den Mittelpunkt



Weltbild.

des politischen Geschehens seiner Heimat. Mit Hilfe der von der Regierung herbeigerufenen deutschen Truppen, die unter Graf Rüdiger von der Goltz im April 1918 in Hangö landeten, gelang es, das Land von den russischen Truppen und den roten Aufständischen zu säubern.

Im Dezember 1918 wählte der Finnische Landtag General Mannerheim als Nachfolger Svinhufvuds zum Reichsverweser, bei der sieben Monate später erfolgten Wahl eines Staatspräsidenten wurde er von Professor Stalberg abgelöst. Er zog sich dann ins Privatleben zurück, nahm aber am Aufbau der finnischen Wehrmacht als Vorsitzender des finnischen Verteidigungsrates weiter starken Anteil. Im Jahre 1933 wurde Mannerheim der erste Marschall im freien Finnland. Beim Ausbruch des von den Sowjets provozierten Konflikts im Dezember 1939 übernahm Mannerheim wiederum den Oberbefehl über die finnischen Streitkräfte. Der heldenmütige Widerstand, den seine Truppen den zahlenmäßig weit überlegenen Angreifern entgegensetzten, ließ die Welt bewundernd auf den Mann blicken, der in diesem dramatischen Freiheitskampf an der Spitze der finnischen Armee stand. Trotz glänzender Siege mußte sich Finnland, das von den großen Demokratien zwar mit Lob überschüttet, in Wirklichkeit aber schmählich im Stich gelassen wurde, der Uebermacht beugen und einen harten Frieden annehmen, der es seiner schönsten Provinz Karelien beraubte. Ein Gutes aber hatte der ungleiche Waffengang zur Folge: die Einigkeit des gesamten finnischen Volkes. Marschall Mannerheim ließ nichts unversucht, die Wehrkraft und den Wehrwillen seines Landes zu stärken. Um so mehr, als die dauernden Erpressungen und Drohungen der Machthaber im Kreml keinen

Aus dem engeren Heimatbezirk

Auch frühere Fahnen zur Spinnstoffsammlung.

Zur Altkleider- und Spinnstoffsammlung, die vom 1. bis 15. Juni d. J. durchgeführt wird, hat der Reichsminister des Innern einen Erlaß an die nachgeordneten Behörden gerichtet. Darin heißt es, daß durch die Spinnstoffsammlung auch die Fahnen und Flaggen der früheren politischen Systeme und sonstigen Fahnen erfaßt werden sollen, die einen praktischen Wert nicht mehr besitzen. Der Minister ersucht, solche Fahnen und Flaggen, die noch im Besitz von Behörden usw. sind, an die nächstgelegene Annahmestelle der NSDAP abzuliefern. Ausgenommen hiervon werden historisch wertvolle Fahnen und Flaggen.

Kartoffeln

können laut einer heutigen Bekanntmachung auf Vorrat geliefert werden, müssen jedoch von den Verbrauchern pfleglich und rationell behandelt werden, da Ersatz für vorzeitigen Verbrauch und für Verderb nicht geleistet wird.

Halver

Achtung! Spinnstoffsammlung.

Wie überall im Reich, so ist auch in Halver die Spinnstoffsammlung in vollem Gange. Die Volksgenossen haben den Ruf des Führers gehört und werden gern und freudig alle übrigen Spinnstoffe abgeben. Es geht um den Sieg! Hausfrauen! Durchstöbert noch einmal alle Schränke und Kästen. Liefert die nicht unbedingt nötigen Kleidungsstücke ab. Die Sammlung hat den Zweck, Werktätige einzukleiden, und zwar insbesondere in der Landwirtschaft, Rüstungsindustrie und im Fronteinsatz. Haltet die Sachen in dieser Woche zum Abholen bereit. Laßt die unermüdlichen Helfer der Partei nicht lange warten, denn sie machen alles ehrenamtlich neben ihrem schweren Beruf.

Die Zellen- und Blockleiter holen die Sachen mit Unterstützung unserer Hitler-Jugend ab und bringen die Spinnstoffe erstmalig am Sonnabend, 6. Juni von 15 bis 18 Uhr nach Wellershaus von-Vincke-Straße.

Irgendwelche Nachfragen wolle man richten an die vom Ortsgruppenleiter beauftragten Pgg. Wilhelm Nockemann sen. und Wilh. Luckhardt (Fernruf 155 bei Boucke & Co.).

NSDAP Halver-Eichholz.
Dienstplan für den Monat Juni 1942.

1. Veranstaltungen der Ortsgruppe. Sonntag, 14. Juni, 9 Uhr: Schießen sämtlicher Politischen Leiter beider Ortsgruppen (Schießstand). — Sonntag, 21. Juni, 10 Uhr: Feierstunde zur Sommer-Sonnenwende im Saale der Karlshöhe. — Sonnabend, 27. Juni, 20 Uhr: Führertagung im Saale des „Haus zur Fuhr" (Amts-, Zellen-, Blockleiter, Führer der Gliederungen und angeschlossenen Verbände).

2. Veranstaltungen der Zellen: Zelle 01 (Brandau): Freitag, 5. Juni, 20 Uhr: Besprechung der Blockleiter bei Lückmann. — Zelle 02 (Fischer): Keine Veranstaltung. — Zelle 03 (Linnepe): Sonnabend, 6. Juni, 20 Uhr: Zellenabend in Carthausen.

3. Veranstaltungen der Gliederungen und angeschlossenen Verbände: DAF.: Donnerstag, 4. Juni, 20 Uhr: Arbeitstagung des Ortsstabes und der Betriebsobmänner im Lokale Böhle, Eichholz. — Sonntag, 7. Juni: Arbeitstagung der geladenen Betriebsobmänner in Lüdenscheid („Erholung"). — NSV: Sonnabend, 13. Juni, 20 Uhr: Arbeitstagung im Hotel zum Löwen.

NSDAP Ortsgruppe Halver-Neustadt.
Arbeitsplan für Juni.

Veranstaltungen der Ortsgruppe. Sonntag, 14. Juni, 9 Uhr: Schießen sämtlicher Politischer Leiter beider Ortsgruppen. (Schießstand). — Sonntag, 21. Juni, 10 Uhr: Feierstunde zur Sommer-Sonnenwende im Saale der Karlshöhe. — Sonnabend, 27. Juni, 20 Uhr: Führerbesprechung der Amts-, Zellen-, Blockleiter und Führer der Gliederungen.

Veranstaltungen der Zellen: Zelle 01 (Laumer): Dienstag, 9. Juni: Amtswalterappell bei Klobes. — Zelle 02 (Brüninghaus): Amtswalterappell im Hotel zur Post. (Termin wird durch die Presse bekanntgegeben.) — Zelle 03 (Enneper): Sonnabend, 20. Juni, 20 Uhr: Zellenabend bei Lüttringhaus. — Zelle 04 (Hedfeld): Sonnabend, 20. Juni, 20 Uhr: Zellenabend bei Steinbach, Aufschlag. — Zelle 05 (Schanzmann): Zellenabend im Lokale Wilhelmshöh. (Termin wird durch die Presse bekanntgegeben.)

Veranstaltungen der angeschlossenen Verbände. DAF: Sonntag, 7. 6.: Arbeitstagung für die geladenen Betriebsobmänner in Lüdenscheid, „Erholung". — NSV: Amtswalterappell (Termin wird durch die Presse bekanntgegeben).

DAF Halver-Eichholz.

Am heutigen Donnerstag abend ab 8 Uhr findet bei Böhle im Eichholz eine Arbeitstagung statt, an der sämtliche Betriebsobmänner teilzunehmen haben. Da es sich um Besprechungen für Sonntag handelt, wird jeder erwartet.

Unser Wald als Rohstoffquelle

Planvolle Nutzung für den kriegswirtschaftlichen Bedarf. — Was der Wald uns alles gibt. Faserstoffe, Farben, Viehfutter aus Holz.

Die Erkenntnis, daß der Wald Volksgut ist und eine rein wirtschaftliche Ausbeutung auch seine Vernichtung bedeutet, hat sich noch nicht allzu lange durchgesetzt; wie es überhaupt Zeiten gegeben hat, in denen von der Bedeutung des Waldes für das kulturelle Leben der Menschen keine richtige Vorstellung vorhanden war. Wo der Wald stirbt, dort hört das gesunde Gleichgewicht der biologischen Kräfte auf, denn der Wald hat als Klimaregler Entscheidung auf die gesamte biologische und geologische Entwicklung. Beispiele dafür bieten in Europa die sogenannten Karstgebiete und in Amerika das Vordringen der Steppe als Folgen sinnloser Abholzungen in früheren Zeiten. Man verbrauchte damals das Holz, wo es anfiel, und ging den Waldbeständen ohne jede Rücksicht auf künftige Generationen zu Leibe. Erst das Aufkommen einer planvollen Landwirtschaft brachte auch den Anfang einer geregelten Wald- und Forstwirtschaft, d. h. die Erkenntnis, daß der Ernte des Waldes auch eine neue Saat zu folgen habe, dem Schlagen des Holzes eine entsprechende Aufforstung und Bestandspflege.

Diese Fragen sind gerade in Deutschland von besonderer Bedeutung, wo der Wald in den letzten Jahren als Rohstoffquelle für kriegswichtige Erzeugnisse in höchstem Maße eingesetzt worden ist. Es findet deshalb auch eine zentrale Lenkung und Planwirtschaft durch das Reichsforstamt statt, an dessen Spitze der Reichsforstmeister, Hermann Göring, steht.

In Anbetracht der Tatsache, daß trotz des Waldreichtums in Deutschland der Holzbedarf der Wirtschaft nicht gedeckt werden kann, ist Sparsamkeit im Verbrauch dieses Rohstoffes zum ersten Grundsatz geworden. Diese Sparsamkeit beginnt bereits bei der Schlägerung und Aushaltung des Holzes. Mit Hilfe einer gut ausgebildeten Waldarbeiterschaft, deren soziale Betreuung die Deutsche Arbeitsfront wahrnimmt, sind weiter die notwendigen Leistungssteigerungen erzielt worden, wobei man sich durch den Einsatz bester Werkzeuge und Maschinen auch die Fortschritte der Technik nutzbar gemacht hat. Durch günstige Anlagen der Werke und, wo dies nicht möglich ist, durch sorgfältige Regulierung der Zubringer- und Transportkosten hat man die nötige Wirtschaftlichkeit des Rohstoffes für die industrielle Verarbeitung zu erreichen versucht.

Sieht man von der Verwendung des Holzes als Bau- und Werkstoff ab, so liegt seine kriegswichtige Bedeutung vor allem darin, daß es heute als Brenn-, Kraft-, Zell-, Faser-, Nähr- und Futterstoff dient und außerdem als Basis für chemische Auszugstoffe gebraucht wird.

Von der einfachen Verfeuerung des Holzes führten die Bemühungen der Erfinder zur systematischen Ausnutzung der Verbrennungsgase. Von dort war es nicht mehr allzuweit zu dem Schritt, das Holz zur Gewinnung von Kraftgas einzusetzen. Man verwendet dazu Abfallholz, und es ist gelungen, durch diesen Einsatz nicht allein beträchtliche Mengen Benzin zu sparen, sondern gegenüber dem Benzinbetrieb auch wesentliche Verbilligungen zu erzielen. Auf vielen unserer Fernverkehrsstraßen sind heute bereits die Möglichkeiten vorhanden, für generatorenbetriebene Kraftwagen Holz zu tanken.

Noch bedeutungsvoller erwies sich die Verwendung des Holzes als Zell- und Faserstoff. Im chemischen Prozeß verwandelt es sich in eine verspinnbare Flüssigkeit, die Viskose, aus der dann Kunstseide und Zellwolle entsteht. Deutschland hat durch diese Produkte seine Faserstoffversorgung, unabhängig vom Ausland, sicherstellen können. Daß bei der Erzeugung von Zellstoff Nebenprodukte, wie das Zellglas, entstehen, sei hier nur am Rande erwähnt. Man benutzt es vielfach als Verpackungsmaterial, zur Erzeugung von Wursthäuten und verarbeitet es weiter auch zu Gürteln, Schuhen und Hüten.

Zu den neueren Wundern der chemischen Verarbeitung des Rohstoffes Holz gehört seine Verwendung als Nähr- und Futterstoff. Hier verwandeln sich die Hölzer unserer Wälder in Zucker, der zwar nicht der menschlichen Ernährung dient, aber in der Weiterverarbeitung als Futterhefe dem Landwirt große Dienste leistet. Nebenher gewinnt man bei diesem Verarbeitungsprozeß noch Glyzerin und Spiritus, wobei erwähnt werden muß, daß hier ebenfalls nur Abfallware (etwa Sägemehl) Verwendung findet.

Es ist dergestalt gelungen, eine restlose Ausnutzung für jedes Stück Holz zu finden und so die Bedeutung dieses Rohstoffes gewaltig zu steigern, wozu ergänzend bemerkt sei, daß das Holz durch Verkohlung auch noch chemische Auszugstoffe ergibt, die in der Arznei- und Farbenerzeugung eine wichtige Rolle spielen (Aspirin, Indigo). Desgleichen gewinnt man auf diesem Wege Desinfektionsmittel, Lacke, Pech und Oel.

E. W. (NSK)

NS-Frauenschaft Halver-Neustadt und -Eichholz.

Einen sehr interessanten Nachmittag verlebten die Frauen beider Frauenschaften, die gestern nachmittag ins Hotel zum Löwen gekommen waren. Frauenschaftsleiterin Frau Dörseln begrüßte die erschienenen Frauen, insbesondere galt ihr Gruß Frau Seuster von Lüdenscheid, der Abteilungsleiterin für Heim- und Werkgestaltung. Der angekündigte Filmstreifen, den Frau Seuster nun zuerst vorführte, brachte die schönsten, zeitlosen Modelle von Mänteln, Reiseanzügen, Sommerkleidern, Haus- und Nachmittagskleidern, und Frau Seuster führte dazu aus, daß sich die deutsche Frau von dem Pariser Modediktat freigemacht und diese Filme von der Reichsfrauenführung hergestellt worden sind, zu dem Zwecke, aufzuklären, wie man gut angezogen sein kann, ohne jede gerade augenblicklich herrschende Mode mitzumachen. Darauf folgte ein Film über Heimgestaltung, der ebenfalls sehr schön war, indem er viele Möglichkeiten einfacher und doch harmonischer Heimgestaltung aufzeigte. Ein Film „Mottenbekämpfung" schloß sich an, der von guten Ratschlägen gegen die gefährlichen Schädlinge unserer Woll- und Pelzsachen begleitet war. Bilder von der Umsiedlung der Wolhyniendeutschen leiteten über zu dem Vortrag über dieses Thema. Frau Seuster, welche der Aufforderung der Reichsfrauenführung folgend, sich zu dem Zwecke der Umsiedlerbetreuung zur Verfügung gestellt hat, gab anschauliche Bilder aus diesem Zeitabschnitt und schilderte die Verhältnisse und Zustände des nun von rückgekehrten Auslandsdeutschen in Besitz genommenen Landes. Mit großem Interesse verfolgten die Frauen die Ausführungen, die besonders deshalb so interessant waren, weil sie aus eigenem Erleben der Vortragenden kamen. — Frau Dörseln dankte Frau Seuster für den schönen Vortrag, und Frau Laumer machte bekannt, daß demnächst eine Feierabendstunde stattfindet, die besonders für die Soldatenfrauen und Mütter ausgerichtet ist, und in der die Gefühle, die Sorge, der stille Stolz, die Urlaubsfreude und alles, was sie in dieser Zeit bewegt, zum Ausdruck kommen soll. Mit dem Siegheil auf den Führer schloß die Frauenschaftsleiterin den Gemeinschaftsnachmittag.

Sonntag, den 7. Juni:

Reichssportwettkämpfe und Volksfest

Die am letzten Sonntag ausgefallenen Reichssportwettkämpfe der Hitlerjugend gelangen nun am Sonntag zur Durchführung.

Das Programm bringt folgende Aenderung: Die Dreikämpfe des DJ und der JM finden auch am Sonntag morgen statt. Beginn der Kämpfe 9,30 Uhr. Der Nachmittag bringt dann um 14 Uhr einen Marsch durch den Ort, woran alle Jugendformationen des Standortes Halver sowie alle Mitglieder der Halverschen Turnvereine teilnehmen. Um 15 Uhr beginnen dann die sportlichen Einzelkämpfe. Die Sieger dieser Kämpfe sind Standortmeister von Halver. Recht viele Teilnehmer haben sich gemeldet, die um diesen Titel kämpfen wollen und recht heiß wird es auf den Laufbahnen und in den Sprungkuhlen hergehen. Mit Ausnahme des 400- und 1000-Meter-Laufes, wo Neuhaus und Lemcke als klare Favoriten ins Rennen gehen, sind alle anderen Konkurrenzen noch offen. Bei den Mädeln wird es wieder zu einem erbitterten Zweikampf zwischen den Turnerinnen des TV Oeckinghausen und des VfL. Halver kommen. Also sportlich ist alles drin! Und für die Kinderbelustigung ist auch alles aufs Beste vorbereitet. Der Schießklub Halver hat ebenfalls alle Vorbereitungen getroffen, um die Meister im Schießen zu ermitteln.

Wir fordern daher noch einmal alle Halveraner auf: Kommt Sonntag zur Karlshöhe, Halvers Jugend erwartet Euch!

Sport der Jugend.

Soldatenelf — HJ-Gefolgschaft 27-143 1:2.

Gestern abend standen sich auf dem Sportplatz Karlshöhe beide Mannschaften gegenüber. Bei den Halverschen Jungen klappte das Zusammenspiel besser, was die Soldaten durch ihren Eifer aber wieder wettmachten, und so siegten die Halverschen Hitlerjungen nur knapp mit 2:1. Während die Halveraner in ihrem Mittelläufer den besten Mann hatten, überragte bei den Soldaten der Torwart.

Gefunden: Eine schwarze Hornbrille.

Eigentumsansprüche sind im Amtshause, Zimmer 9, geltend zu machen.

Dienstplan der HJ

Befehl! Schar 1.

Freitag, 4. Juni tritt die Schar um 20 Uhr an der Mittelschule an. Wegen der Wichtigkeit des Dienstes erwarte ich restloses Erscheinen.

Der Führer der Schar: K. Henkel.

Carthausen.

Zellenabend.

Am Sonnabend, 6. Juni, 20 Uhr veranstaltet die Zelle Carthausen im Lokale des Pg. Heinr. Frommann, Carthausen ihren Zellenabend. Es spricht unser Schulungsleiter Pg. W. Lemcke. Es wird erwartet, daß alle Mitglieder der Partei sowie alle Walter und Walterinnen der Gliederungen an diesem Zellenabend teilnehmen.

Brügge

Zweite Reichsspinnstoffsammlung.

Für die Altkleider- und Spinnstoffsammlung sind im Bereich unserer Ortsgruppe zwei Annahmestellen eingerichtet worden, und zwar für Brügge in der Schule zu Winkhausen und für Lösenbach in der Schule daselbst. Annahmezeit täglich von 15—19 Uhr. In Ahelle nimmt der Zellenleiter Pg. Bäcker die Spenden an. Es empfiehlt sich hier, diese Spenden in Pakete einzupacken und mit der Anschrift des Spenders zu versehen dem Blockleiter auszuhändigen, oder ihm Bescheid zu sagen, damit sie abgeholt werden. Nun wird noch einmal der Kleiderschrank und die Lumpenkiste einer gründlichen Durchsicht unterzogen, irgendetwas wird sich noch zur Abgabe finden, was einer besseren Verwertung zugeführt werden kann. Jeder Spender erhält eine Bescheinigung über die abgegebenen Stücke ausgehändigt.

Aus dem BdM.

Am Freitag, 5. Juni findet für sämtliche Mädel des Mädelbundes und Mädelwerkes um 20 Uhr ein Pflichtdienst in der Winkhauser Schule statt.

Bollwerk

Altkleider- und Spinnstoffsammlung.

Für den Bereich der Zelle 05 der Ortsgruppe Kierspe findet in der Zeit vom 1. bis 15. Juni ebenfalls die Altkleider- und Spinnstoffsammlung statt, worauf die Hausfrauen durch Verteilung von Handzetteln aufmerksam gemacht wurden. Die Annahme findet an den Sonnabend, 6. und 13. Juni statt. Sammelstellen sind in Bollwerk die Schule zu Bollwerk und in Bollme bei Pg. Zellenleiter Ewald Baukloh. Die Sammelstellen sind an den beiden Tagen von 15,30 bis 18 Uhr geöffnet. Die Bevölkerung wird gebeten, diese Annahmezeiten einzuhalten. Sollte jemand verhindert sein, selbst seine Spenden abzugeben, so werden diese durch die HJ abgeholt. In dem Falle ist der zuständige Blockleiter zu benachrichtigen.

Lichtbildervortrag der NS-Frauenschaft.

Am Mittwoch, 10. Juni, 20,30 Uhr findet im Saale der Gastwirtschaft Krüsken, Bollme seitens der NS-Frauenschaft der Zelle 05 der Ortsgruppe Kierspe ein Lichtbildervortrag „Wäscheschädenverhütung" statt, zu dem die Mitglieder, sowie alle Frauen des Zellenbereiches hierdurch eingeladen werden. Wäscheschädenverhütung ist heute mehr als je von besonderer Wichtigkeit, weshalb der Besuch dieser Veranstaltung sehr empfohlen wird.

ALTSTOFF und ROHSTOFF — ALTSTOFF und ROHSTOFF

Denkt an das Vorbild der Soldaten, an die Leistungen in den Rüstungswerken und die unermüdliche Arbeit der deutschen Landwirtschaft. Ihr sichert die Leistungskraft der Wehrmacht und der Heimat durch Eure Spende zur

Altkleider und Spinnstoffsammlung 1942
1.-15. JUNI

Lüdenscheider Nachrichten

Brennspiritus mit Bier getrunken!

Hemmungslose Gier nach Alkohol haben kürzlich vier Männer aus Krainburg in der Oberkrain mit dem Leben bezahlt. Eine Anzahl eingefleischter Liebhaber starker alkoholischer Getränke gedachte sich möglichst kostenlos einen gehörigen Rausch zu verschaffen. Zu diesem Zwecke stahlen sie aus dem Lagerraum des Bahnhofs 20 Liter Brennspiritus, der bekanntlich nicht zum menschlichen Genusse bestimmt ist. Mit ihrer Beute begaben sich die Diebe in ein entlegenes Gasthaus, um hier eine nach ihrer Ansicht gemütliche Zecherei zu beginnen. Sie bestellten Bier und mischten den Brennspiritus darunter. Dieses Gesöff — anders kann man es nicht bezeichnen, — gossen sie dann literweise in sich hinein. Die Wirkungen zeigten sich alsbald nicht nur in einem starken Rausche, vier von ihnen erlitten auch schwere Vergiftungserscheinungen. Da die Männer viel zu betrunken waren, um sich nach ärztlicher Hilfe umzusehen, kam diese viel zu spät. Die vier Männer starben an den Folgen ihrer Alkoholgier.

Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck u. Verlag: Gebr. Bell & Laumer, Halver.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig

Beinahe wie bei Muttern!

Im Soldaten-Urlauberheim gut aufgehoben. — Platz für mehr als 1000 Männer. — Jeden Tag andere Gesichter. — Alles da, was der Landser braucht.

Auf dem Hauptbahnhof einer Großstadt um Mitternacht. Ein Urlauberzug aus dem Westen rollt ein. Viele der ankommenden Landser können erst am nächsten Morgen weiter fahren. An der Sperre klingt immer wieder die Frage auf: „Wo können wir übernachten?" — und immer die gleiche knappe, aber freudig aufgenommene Antwort: „Im Soldaten-Urlauberheim in der . . . Straße!"

Wir statten dem ehemaligen Schulgebäude, das mit seinen vielen Räumen gut für diese „Umschulung" geeignet ist, einen Besuch ab. Der Leiter des Urlauberheimes, Hauptmann X., ein wahrer „Vater seiner Soldaten", gibt uns über alles erschöpfende Auskunft. Das Heim ist für jene Soldaten bestimmt, die in der Stadt während einer Dienst- oder Urlaubsreise übernachten müssen. In manchen Fällen, — wenn ein bestimmter dienstlicher Auftrag vorliegt — bleiben die Soldaten auch länger als eine Nacht, in der Regel aber sieht das Heim Tag für Tag neue Gesichter. Ueber 1000 Mann können hier aufgenommen werden. Der Soldat findet alle Bequemlichkeiten vor, die er sich nach der langen, ermüdenden Fahrt von der Front wünschen kann, denn er soll sich hier — wie ja schon der Name sagt — daheim fühlen.

Wecken ganz nach Wunsch.

Bei der Anmeldung ist gerade Hochbetrieb. Wenn der Anmeldezettel vorschriftsmäßig ausgefüllt, das Soldbuch überprüft und alles in Ordnung befunden ist, bekommt der Soldat seine Uebernachtungsmarke, läßt sich eine frische Schlafdecke aushändigen und kann sich dann, wenn er nicht Lust zu einem Stadtbummel hat, gleich ins Bett strecken. Gewehr, Gepäck, Geld und andere Wertsachen werden vorher gegen besondere Hinterlegungsscheine in Gewahrsam genommen. Die hohen, hellen Schulzimmer sind in vorzüglich ausgestattete Schlafräume umgewandelt worden. An den Wänden sehen wir nette Bilder, Zeitschriften liegen bereit — man kann sich hier schon wohl fühlen. An jedem Bett hängt ein schwarzes Täfelchen: der Landser schreibt darauf, wann er geweckt werden muß, was zuverlässig — wenn nötig auch mit Nachdruck — getan wird. Welche Wohltat, solch ein frisches, gutes Bett nach langer, anstrengender Bahnfahrt! Selbst der draußen oft entbehrte Stiefelknecht fehlt nicht vorm Bett . . .

Bei unserem Rundgang stoßen wir auf zwei besonders gut ausgestattete Schlafsäle. „Hier übernachten unsere Italienfahrer", erklärt uns der Hauptmann, „also Männer, die sich auf Grund besonderer Frontbewährung einen Sonderurlaub im schönen Süden erwirkt haben. Sie werden auch hier so gut wie möglich untergebracht. Für Genesende und Erholungsbedürftige sind besondere Zimmer eingerichtet."

An alle Wünsche gedacht.

Die Waschgelegenheit mit Brausebad wird besonders eifrig benutzt. — Das Soldaten-Urlauberheim hat auch eine eigene Friseurstube und eine Werkstatt, in der Schneider und Schuster manchen unterwegs aufgetretenen Schaden heilen. Im Lese- und Schreibzimmer finden wir die großen Tageszeitungen, viele Zeitschriften und Broschüren, selbstverständlich auch eine Rundfunkempfangsanlage. Die Soldaten, die von der Front kommen, empfängt und umgibt hier die ganze sorgende Liebe der Heimat, sie spüren — gerade an manchen Kleinigkeiten — wie man an all ihre Bedürfnisse im voraus denkt. Freilich, wer das Urlauberheim betritt, muß sich an die Hausordnung halten und zur rechten Stunde einpassieren, denn da kennt der sonst alle Sorgen und Nöte des Landsers verstehende Chef keinen Spaß . . .

In den Mittagsstunden sitzen die Gäste des Urlauberheimes gerne im sonnigen Hof. In der Kantine kann man — außer Speisen und Getränken — auch alle jene Kleinigkeiten haben, die der Landser unterwegs braucht. Im großen Saal, der einstigen Turnhalle, findet ab und zu ein Kameradschaftsabend statt, bei dem dann die von Nord und Süd, Ost und West kommenden Kameraden ihre Erlebnisse austauschen.

An alles ist hier gedacht worden — selbstverständlich fehlt auch ein guter Luftschutzraum nicht —, sogar für die vierbeinigen Freunde, die die Soldaten ab und zu von draußen mitbringen, wird gesorgt: im Hof stehen einige Hundehütten, deren Insassen von den Urlaubern mit lautem Hallo begrüßt werden . .

Blaue Jungen „gehen vor Anker".

„Dritte Knabenklasse, Hauptlehrer X.", lesen wir über einer der Türen, hinter der eben 30 Männer vom Afrikakorps verschwunden sind. Ja, die Schule erlebt ein Stück Geschichte. Tag für Tag gehen Hunderte von Frontkämpfern ein und aus, immer andere Gesichter, ein immerwährender Strom zwischen Front und Heimat. Und wenn die Jungen einst in ihre Schulsäle zurückkommen, können sie stolz darauf sein, daß auch ihre alte Schule in diesem großen Freiheitskampf ein Glied jener Kette sein durfte, die unzerreißbar Front und Heimat zusammenhält.

Als wir das Soldaten-Urlauberheim verlassen, rückt eben ein größerer Transport ein: etwa 100 blaue Jungen, die bis zur Weiterfahrt hier „vor Anker gehen" wollen. Sofort öffnen sich da und dort die Fenster; munter gewordene „Ausschläfer" reiben sich die Augen und begrüßen die Ankommenden. Ein Band herzlicher Kameradschaft verknüpft alle, die sich hier treffen. Und oft bleiben die Menschen im Vorübergehen eine Weile stehen und freuen sich über die gesunden, braunen Soldatengesichter, die aus den Fenstern lachen, freuen sich von ganzem Herzen, daß unsere Soldaten hier auf der Durchreise ein Heim haben und sich „wie zu Hause" fühlen. A. Sch.

Ueber eigene Eitelkeit und falsche Scham sich erheben, um die Wahrheit zu sagen, nichts als die Wahrheit, die ganze Wahrheit!

Clausewitz.

Freude am Pflanzen

In manchen deutschen Gauen bestand Jahrhunderte hindurch die gute Sitte, daß zu jeder Hochzeit einige Bäume gepflanzt wurden.

In anderen wieder wird auch heute noch auf dem Lande bei der Geburt eines Kindes ein „Lebensbaum" in die eigene Scholle gesetzt. Oftmals schrieb die Ueberlieferung vor, daß dies um Mitternacht geschehen müsse. Das ist übrigens durchaus nicht so sinnlos, wie es auf den ersten Blick erscheinen mag, denn Tageslicht und Sonne sind den Wurzeln der jungen Pflanzen gar nicht zuträglich, so daß z. B. 1935 bei den Großpflanzungen am Berliner Stadion vorzugsweise die Nacht zum Tage gemacht wurde.

Diese schöne alte Sitte des Pflanzens ist heute wieder in allen deutschen Gauen zu neuem Leben erwacht; dem Volke ist wieder der Sinn für die Freude am Säen und Pflanzen erstanden. Und wenn auch heute im Kriege die Forstleute und Waldbesitzer ihre großen Pläne vorläufig zurückstellen müssen, weil viele Kräfte draußen an der Front den Kampf um die deutsche Zukunft zu Ende führen, so bleibt den Eignern kleiner Schollen in Stadt und Land die herrliche und so überaus nützliche Pflicht, alte deutsche Sitten hochzuhalten. Wie schnell sind Pappeln und Birken zu Bäumen gewachsen, die Holz für Haus und Hof, für Gerät und Wagen, für Egge und Pflug liefern können. Aber auch der Handwerker auf dem Lande kann aus ihnen und der schnellwüchsigen Akazie, der Esche, dem Ahorn gutes Werkholz gewinnen. Und auch der Stadtbewohner, der eine kleine Scholle sein eigen nennt, kann seinen Nußbaum oder Obstbaum zu früher Frucht- und später Holzernte erziehen.

So trifft man heute allerorts pflanzfrohe deutsche Menschen, die aus ihrem Wirken nicht nur Früchte und Holz ernten werden, denen vielmehr von Anbeginn an ein großes Geschenk in den Schoß fällt: Die Freude am Pflanzen. RAH.

Der Weg ins neue Leben

Roman von Hans Ernst.

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag, Klotzsche (Bezirk Dresden).

(40. Fortsetzung.)

Wenn er sie glücklich in einem Winkel aufgestöbert hatte, dann mußte sie sich erst durch eine Anzahl Küsse von ihm loskaufen und wer weiß, welch Wunder der Abend für sie noch in Bereitschaft gehabt hätte, wenn der Ahndl nicht plötzlich dahergekommen wäre.

Ja, wahrhaftig, der Alte hatte sich den Weg gebahnt hier herauf, klapfte draußen seine Stiefel ab und trat lachend in die Stube.

„Muß ich euch doch einmal aufsuchen da", sagte er und sah sich schmunzelnd in der sauberen Stube um.

Dann führten ihn die beiden voller Stolz durch das ganze Haus. Schade, daß nie jemand zu ihnen kam. Es gab doch nichts Schöneres auf der Welt, als einen Gast durch so ein erworbenes Stück Heimat zu führen.

Der Ahndl besah sich alles ganz genau und schaute auch der Maria beim Melken zu. Sie hatte es gelernt und kein Mensch hätte es geglaubt, daß dieses Mädchen vor einem Jahr ihre Zeit noch auf dem Tennisplatz totschlagen mußte oder in einem Tanzkaffee.

Hernach kochte sie ein kräftiges Mahl, deckte den Tisch wie zu einem Festessen und sah entzückend aus als Hausfrau. Welche Freude ihr alles machte. Ihre überströmende Liebe schaffte aus jedem Winkel etwas Leuchtendes.

Behaglich streckte sich der Ahndl und schmunzelte.

„Da könnt man es aushalten bei euch heroben."

„Brauchst bloß zu kommen und dazubleiben", sagten Andreas und Maria wie aus einem Munde. Doch der Alte schüttelte lächelnd den Kopf.

„Wo soviel junges Glück is, da passen meine alten Knochen net hin. Mir geht drunt auch nix ab. Aber bei euch da, da muß halt nochmal ein bissl nachgeholfen werden, dös hab ich schon g'sehn. Ueberhaupt — wenn man fragen darf —, wann ist denn die Hochzeit?"

„In vierzehn Tagen", antwortete Andreas. „Das Aufgebot habe ich schon bestellt."

„Und da sagt er kein Wort", lachte Maria und kniff ihn in den Arm.

„Gerade als ob ich das persönlich gar nicht zu wissen brauchte."

Sie wußte nicht, daß er diesem Tag mit ein wenig Angst entgegensah. Was konnte er ihr denn bieten zum Hochzeitstag? Gar nichts! Es war nicht daran zu denken, eine der landesüblichen, großen Hochzeitsfeiern aufzuziehen. Die Hälfte der Verwandtschaft, die dazu geladen werden müßte, stand auf der Seite der Hartegger und würde sicher nicht hingehen. Und die Blamage wollte Andreas sich ersparen.

*

Dann stieg dieser Morgen aus dem urewigen Strom der Zeit. Es war ein Wintertag von wundersamer Stille. Der Schnee knirschte unter ihren Füßen, als sie ins Dorf hinuntergingen, der Andreas, die Maria und der Ahndl, der als Trauzeuge fungierte. Als zweiter Trauzeuge hatte sich der Schmied des Dorfes zur Verfügung gestellt.

Kein Böller krachte, wie dies sonst üblich war bei einer Hochzeit, kein flottes Gespann mit fröhlichem Schellengeläute raste über den Schnee. Nein, dieses Brautpaar ging zu Fuß und es war so wenig bekannt im Dorf, daß sie Hochzeit hatten, daß die Ratschkatheln sich gar nicht hinter ihren Fenstern postiert hatten. Bis es im Dorf richtig bekannt wurde, waren die beiden schon wieder auf dem Weg in ihre Einöde. Am Nachmittag schnitzelte Andreas ein paar Kochlöffel und auch Maria wollte ihren Händen keinen Feiertag gönnen. Sie saß dicht bei ihm und strickte an einem Paar wollenen Fäustlingen. Andreas summte dabei ein Lied vor sich hin, in das Maria nach einer Weile leise mit ihrer glockenreinen Stimme einfiel. Auf der Herdplatte lagen ein paar Bratäpfel und verbreiteten ihren köstlichen Duft in der Stube.

Das war ihr Hochzeitstag. Und als die Dämmerung aus dem Tal kroch und langsam einen Bergriesen um den anderen wie mit einem Mantel umhüllte, schlossen sie die Fensterläden, schlossen sich gleichsam ab von der Welt da draußen zum großen Alleinsein.

Da kam in später Stunde noch ein Gast. Es war ein fremder Bursche, der eine schwere Kälberkuh am Strick führte. Es war das Hochzeitsgeschenk des Ahndl.

Wer kann sich die Freude der beiden vorstellen. Andreas war fast außer sich und wirbelte sein junges Weib durch den ganzen Stall, bis sie erschöpft bat: „Nun laß mich aber aus, du nimmst mir ja den Atem weg."

Schöner war ihr Hochzeitstag, viel schöner, als wenn sie drunten im Dorf eine lärmende Hochzeitsfeier gehalten hätten. Dieses Alleinsein war doch viel, viel schöner.

Und als sie dann später die Kammer betraten, in der einmal drei Generationen der Kronwitter das Licht der Welt erblickt hatten, lag helles Mondlicht auf den Dielen und allen Gegenständen. Sie standen eine Weile wie geblendet von diesem Licht, standen am Fenster, wie von silbernen Strahlen umflossen und schauten hinauf zu den Höhen. In wunderbarer Klarheit ragte die Spitze der Jochwand in den Nachthimmel. Wie Gottes grüßende Hand, blank und unnahbar erhob sich dieser Gipfel über den anderen Bergen.

„Mach' die Läden zu, Andreas", sagte Maria leise. „Es ist so taghell in der Kammer."

Er öffnete das Fenster und seine Hand griff hinaus in die Kälte. Die Fensterläden zog er zu. Dunkel wurde es in der Kammer. Dunkel und still . . .

*

Es war kein allzu strenger Winter in diesem Jahr. Im März warf er wohl noch einmal eine Menge Schnee her, aber der hielt sich nicht mehr lange. Der Frühling begehrte gewaltsam Einlaß ins Tal. Wie ein kraftstrotzender Jüngling zog er über die Berge her, an den Bachrändern begann es zu grünen. Zuweilen schrie ein Tier aus den Wäldern, die nun nach der ungeheuren Stille des Winters wieder Leben bekamen. In der Frühe dieser gärenden Tage hörte man die Auerhähne balzen. Andreas seufzte heimlich, weil es ihm nunmehr verwehrt war, auf die Jagd zu gehen. Sonst bekamen die Schatten der Vergangenheit keine Gewalt mehr über ihn, und als nun die schwere Frühjahrsarbeit der Bergbauern begann, vergaß er unter seiner Müdigkeit auch, daß es nicht unbedingt zum Lebenszweck gehören mußte, mit Rucksack und Büchse auf die Jagd zu gehen wie ein reicher Herr oder ein Großbauer.

(Fortsetzung folgt.)

Kartoffeln.

Zur Regelung der Vorratshaltung können die für die Zeit vom 1. bis 21. 6. 1942 giltigen Abschnitte der Kartoffelkarte sofort mit der festgesetzten Menge von 2,5 Kilogramm je Kopf und Woche beliefert werden. Die Verbraucher müssen diese Kartoffeln sorgfältig behandeln und sparsam verwenden, da Ersatz für vorzeitigen Verbrauch oder für Verderb nicht gewährt werden kann.

Münster, den 28. Mai 1942.

Der Oberpräsident
Provinzial-Ernährungsamt, Abt. B.

Für die uns anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten **danken herzlichst**

Else Schulte
Eugen Cramer

Hinter-Hedfeld Post Löh üb. Schalksmühle — **Wegerhof** üb. Schalksmühle

im Juni 1942.

Reichskolonialbund
Kreisverband Altena-Lüdenscheid.

Am Sonntag, den 7. Juni 1942 spricht um 17 Uhr im großen Saal der „Erholung" in Lüdenscheid Gauverbandsschulungsleiter **Pg. Hanns Worms**, Bochum, zum Thema:

„Die Bedeutung Afrikas und der Ordnungsmacht Asiens, Japan".

Unkostenbeitrag RM. 0.50. Für Mitglieder frei.

Lüdenscheider



Fischausgabe!
heute ab 14,30 Uhr

für die Namen mit den Anfangsbuchstaben

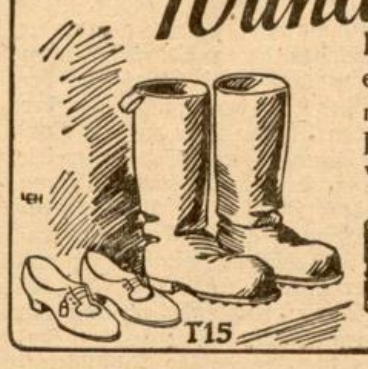
N, O, P, Q, R, U

auf die grünen Haushaltsausweise der **Stadt** Lüdenscheid

in den bekannten 6 Verteilungsstellen.

Unbedingt Papier mitbringen!

Wundgescheuert?



Der Arzt warnt vor einem einfachen Heftpflaster, vielmehr empfiehlt er ein richtiges Wundpflaster. Also Traumaplast mit dem luftdurchlässigen Mullkissen, das ein weiches Polster bildet und die Wunde bzw. Blase sowohl vor Verunreinigung als auch vor neuerlicher Reibung schützt.

TraumaPlast

läßt wehe Wunden schnell gesunden.

T15

„Mein Hab und Gut"

Vordruck zur Bestandsaufnahme der Haushaltwerte, amtl. geprüft, sichert bei Bomben- oder Brandschäden die Ersatzansprüche.
Diese Formulare sind vorrätig bei

Wilh. Bell jr., Halver : Ruf 442.

REICHSLOTTERIE



Luftschutz geht jeden an!